



1

Beschluss der Vollversammlung am 30. November 2015

Vision und Orientierung für die Pfarreientwicklungsprozesse So wollen wir künftig eine lebendige Kirche sein

Ein Wort zuvor

„Da ihr nach den Geistesgaben strebt, gebt euch Mühe, dass ihr damit vor allem zum Aufbau der Gemeinde beiträgt.“ (1 Kor 14,11)

Die angestoßenen Pfarreiprozesse bedürfen einer Beschreibung der **„grundsätzlichen Orientierung und Vision“** für die zukünftige Entwicklung im Bistum Essen.

Der Diözesanrat der katholischen Frauen und Männer im Bistum Essen legt deshalb diese EntschlieÙung vor, ausgehend vom II. Vatikanum, das „das gemeinsame Priestertum aller Getauften“ und damit die gemeinsame Verantwortung aller Gläubigen für den Auftrag und die Sendung der Kirche (LG 10-13) den Christinnen und Christen zugeschrieben hat.

Der Diözesanrat gibt den Impuls zur "Kultur der gemeinsamen Verantwortung". Das wichtigste Ziel ist, dass die Kirche im Bistum Essen lebendig bleibt angesichts der bis 2030 eingeschätzten Entwicklung der Anzahl der Gottesdienstfeiernden, der SeelsorgerInnen sowie von Finanzmitteln, Strukturen und Gebäuden.

Bei Finanzüberlegungen sollen pastorale Planungen vorrangig betrachtet werden und dazu beitragen, gute pastorale Arbeit weiterhin zu ermöglichen. Das Subsidiaritätsprinzip der katholischen Soziallehre ist zu beachten. Dies wird nur gemeinsam durch die gleichberechtigte Beteiligung aller Gremien der Gemeinden und Pfarreien erreicht.

Inhaltliche Grundlage für unsere „Vision und Orientierung“ ist das Zukunftsbild von 2013 und die sich daraus ergebenden Projekte, die am 20. Juni 2015 entwickelt wurden. Diese Projekte spiegeln eine Fülle pastoraler Neuansätze, die in die Pfarreiprozesse einfließen sollten. Die bestehenden Pastoralpläne sind in den jeweiligen Pfarreien mit einzubeziehen.

Der Diözesanrat will mit der vorgelegten „Vision und Orientierung“ einen ermutigenden Beitrag zur „Erneuerung der Kirche im Bistum Essen“ leisten. D. h. er will einerseits im Miteinander mit allen Verantwortlichen im Bistum um eine realistische Orientierung ringen, um so andererseits mögliche Enttäuschungen bei notwendigen Entscheidungen in 2017 zu minimieren.

Vision des Diözesanrates im Bistum Essen

Im Jahre 2030 gibt es im Bistum Essen keine Kircheng Austritte mehr und die Zahl der Katholiken, der Gottesdienstfeiernden und der Anwärter/innen für seelsorgliche Berufe ist deutlich gestiegen.

Diese nahe und vielfältige Kirche lebt die Botschaft Jesu überzeugend für alle.

Sie wird wirksam durch die Partizipation und Mitverantwortung aller: der Kinder und Jugendlichen, die die Zukunft der Kirche sind, der Menschen, die an den Rändern der Gesellschaft leben, und durch ein generationenübergreifendes Miteinander von Jung und Alt.

Diese nahe und vielfältige Kirche gründet auf fünf Orientierungen, die im nachfolgenden Text erläutert werden.

*Diese **fünf Orientierungen** erheben nicht den Anspruch der Vollständigkeit; nicht alle Themen können hier angesprochen werden.*

1. Partizipation und Mitverantwortung

Unsere Vision: Alle sind beteiligt und werden beteiligt an der lebendigen Erneuerung der Kirche im Bistum Essen

Die grundsätzliche Orientierung:

In den Pfarreiprozessen wird auf allen Ebenen eine „Kultur der gemeinsamen Verantwortung“ verbindlich praktiziert, die im Zukunftsbild-Prozeß deutlich herausgestellt wurde und die maßgebend für die zukünftige Entwicklung wird.

Haupt- und ehrenamtlich Tätige, Priester und Laien, Frauen und Männer sind sich ihrer Charismen, Rollen und Aufgaben bewusst. Sie treten als wache und lernende Christen in eine transparente und offene Kommunikation, nicht nur bei der Entscheidungsfindung, sondern auch bei der Teilhabe an der verantwortlichen Leitung von Projekten, Gremien oder Gemeinden.

Die im Dialog- und Zukunftsbild-Prozeß mit Nachdruck geforderte „gemeinsame Verantwortung aller“ wird auch bei der Finanz -und Personalplanung verbindlich berücksichtigt. Das gemeinsame und gleichberechtigte Zusammenwirken aller, von Priestern und Laien, ehren- wie hauptamtlich Tätigen, Frauen und Männern, wird damit nicht nur „als strategische, sondern als praktisch gebotene und theologisch zwingende Aufgabe konzipiert und kultiviert“ (s. auch Arbeitspapier der gemeinsamen Konferenz beim ZdK, 2010) Verantwortung und Prozesse mitzutragen, z. B. bei „Ehrenamtlicher Gemeindeleitung“, stärkt die Identifikation mit der ganzen Kirche.

Ehrenamtliche Gemeindeleitung kann dann nicht mehr als Notlösung betrachtet werden, sondern sie wird konstruktiv als ein „Zeichen dieser Zeit“ für die Erneuerung der Kirche anerkannt.

2. Kinder und Jugendliche - Zukunft der Kirche

Unsere Vision: Kinder und Jugendliche haben vielfältige Möglichkeiten, Kirche zu sein, sie mitzugestalten und darin mitzuwirken.

Die grundsätzliche Orientierung:

In den Pfarreiprozessen wird die Option für Kinder und Jugendliche auf allen Ebenen geprüft, damit die Aussage glaubwürdig vertreten werden kann: „Kinder und Jugendliche sind die Zukunft der Kirche!“ Kinder und Jugendliche sind diejenigen, die fragen und suchen und damit die etablierte Gemeinde zum Nachdenken bringen.

Kinder und Jugendliche sind gleichwertige Handlungspartner. Deshalb gehört ihnen auf jeden Fall in der Kirche im Bistum Essen eine Heimat, indem für sie „Ressourcen“ für die personale, soziale und religiöse Entwicklung bereitgehalten werden.

Kinder und Jugendliche sind keine „Rekrutierungsmasse“ für ausbleibende Gottesdienstfeiernde oder fehlende personelle Ressourcen. Die bestehenden jugendpastoralen Angebote auf allen Ebenen werden unter der Perspektive der „Zukunftssicherung“ geprüft, entsprechend personell und finanziell so ausgestattet, dass sie langfristig abgesichert bleiben.

Besonders die Jugendlichen werden gezielt in den Blick genommen, die perspektivlos, ohne Zuspruch, Stärkung und Ermutigung in ihren Stadtvierteln leben.

Kreative Ideen, wie Kinder und Jugendliche den Glauben und die Kirche „anders“ neu entdecken können, werden in jeder Stadt/ Region „ausprobiert“ und evaluiert.

Es werden (neue) Formen der Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf allen Ebenen entwickelt, die eine wirksame Mitbestimmungsmöglichkeit der 'jungen Kirche' ermöglichen.

3. Kirche an den Rändern der Gesellschaft

Unsere Vision: Kirche miteinander

Die grundsätzliche Orientierung

In den Pfarreientwicklungsprozessen wird der Satz „Die Armen sind der Schatz der Kirche“ ernst genommen.

Caritatives Engagement und diakonisches Handeln werden zu Hauptaufgaben aller Christen, die durch Menschen, die materielle Not leiden, die geistig und seelisch arm, enttäuscht, einsam oder auf der Flucht sind, berührt werden. Diese Herausforderung wird angenommen und den pastoralen Überlegungen, die über die sozialen Grenzen der Pfarrmilieus hinausgehen, z. B. zur Nutzung von kirchlichen Räumen, zugrunde gelegt.

An Orten in jeder Stadt- oder Kreiskirche - wird eine Mitwirkung der „Armen“ an der Gestaltung einer vielfältigen Kirche verwirklicht. Diese vertrauensbildende Arbeit beansprucht Zeit, die sowohl bei der Qualifizierung von Ehrenamtlichen als auch bei der zukünftigen Personalplanung berücksichtigt wird.

4. Nahe Kirche

Unsere Vision: Kirche ist mitten unter den Menschen

Die grundsätzliche Orientierung:

Die strukturelle Verfasstheit der Kirche in Gemeinden und Pfarreien sichert vor Ort eine beständige Präsenz von Kirche mit ihren originären Angeboten: der Verkündigung des Wort Gottes, der caritativen Unterstützung und der Feier der Gegenwart Gottes in der Liturgie.

Die Anwesenheit und Nähe der Kirche unter den Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen wird gleichermaßen gewährleistet durch die Beauftragung von hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Neue Formen eines charismen- und nicht aufgabenorientierten Ehrenamtes werden ausprobiert und evaluiert. Daher kommt der Stärkung sowie der Aus- und Fortbildung des Ehrenamtes eine besondere Bedeutung zu.

„Kirche ist für alle da!“, gerade dort, wo Menschen mit ihren existentiellen Fragen und Suchen, mit ihren Fragen nach Gott und nach dem Glauben keinen offenen, vorurteilsfreien Raum vorfinden, sondern den möglichen Druck spüren, sie müssten sich zuerst anpassen.

Neben der klassischen Territorialgemeinde sind auch „andere“ Handlungsorte Gewinn bringend für die Kirche, da sie auch zur Bildung von Gemeinschaft beitragen, z. B. die Erwachsenen- und Jugendverbände, Geistliche Gemeinschaften, Initiativen, etc.. Ehren – wie hauptamtlich Tätigen als Gesendete einer lernenden Kirche wird genügend Freiraum eingeräumt, um Experimente zu ermöglichen, um kirchliches Leben glaubwürdig aus starren Strukturen und Formen zu lösen.

5. Jung und Alt

Unsere Vision: Jung und Alt im Miteinander: gemeinsam für die Zukunft

Die grundsätzliche Orientierung:

Die wachsende Zahl älterer Menschen und ihre höhere Lebenserwartung werden sowohl als Chance als auch als Herausforderung für die weitere kirchliche Entwicklung im Bistum Essen begriffen. Dabei wird berücksichtigt: Alte Menschen sind längst nicht mehr nur betreuungsbedürftig und versorgungswillig sind. Sie sind Menschen mit unterschiedlichen Ansprüchen und Charismen –. Sie handeln und gestalten ihr Leben selbstbestimmt.

Kirche wird nicht nur als Serviceangebot gesehen, sondern als Gestaltungsraum im aktiven Miteinander von Jung und Alt. Dafür werden Ressourcen eingesetzt, um generationsübergreifend die Frage nach Gott und den Glauben zu besprechen und sich berührend und wirksam darüber austauschen zu können.

Gleichberechtigtes generationsübergreifendes Handeln stärkt auch in der jüngeren Generation die Bereitschaft, verantwortlich Zukunft der Kirche mit zu gestalten.

vorgelegt von der Arbeitsgruppe Vision und Orientierung:

unter der Leitung von E. Hotze und A. Norpoth (Vorstand Diözesanrat)

weitere Mitglieder der AG: Frau Cebulla, Frau Born, Herr Kottenberg,

Herr Dr. Modemann, Herr Schnaubelt, Frau Dr. Petermeier, Herr Wehrhöfer